

Weihnachten ist von Bräuchen umgeben wie kein zweites Fest im Jahr. Jeder Brauch ist ein Symbol. Ein Symbol für die Ereignisse um die Geburt von Jesus Christus. Ein Symbol der Bedeutung seines Lebens und Wirkens für die Welt.

Am meisten stechen Tannen, Lichter und Sterne ins Auge. Der Tannenbaum, der immer grün ist, erinnert an die Bäume des Paradieses. An den Baum des Lebens und an den verbotenen Baum, von dem Adam und Eva die Frucht aßen. Die Frucht, die zur Vertreibung aus dem Paradies führte und meist als Apfel dargestellt wird. Der Apfel ist das Zeichen, das die Menschen, seit sie das Paradies verlassen haben, zwischen gut und böse wählen können. Menschen laden Schuld auf sich. Christus kommt, um sie aus ihrer Schuld zu erlösen und zu versöhnen mit Gott. Die Äpfel hängen am

Heimat für die Herzen

RQ 2012: 12

Baum als Zeichen der Versöhnung. Der Baum ist auch eine Tanne, weil ihre Zweige die Form des Kreuzes nachbilden. Die Lichter am Baum sind das direkte Symbol für Jesus Christus, das Licht der Welt.

Die Krippen und Weihnachtspyramiden stellen das wunderbare Erlebnis der heiligen Nacht dar. Und die Spitze des Baumes ist der Stern, der den Weisen aus dem Morgenland den Weg zu dem gerade geborenen Erlöser zeigt. Strohsterne zieren sonst auch den Baum. Es war damals sternenklare Nacht und das Kind war auf Stroh gebettet.

Die Weisen bringen Geschenke mit für den Neugebo-

renen. Die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum sind zum einen eine Erinnerung der Geschenke an das Christkind.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Zum anderen aber der Hinweis wie reich die Welt mit diesem Kind beschenkt worden ist. Deshalb bringt in vielen Gegenden Deutschlands auch am Heiligen Abend das Christkind die Geschenke.

Die Gewürze im Lebkuchen kommen aus einer Zeit, als Gewürze edel waren. Auch sie gelten als Geschenke der Weisen. Und natürlich, was wäre Weihnachten ohne Lieder? „O Du fröhliche“, „Alle Jahre wieder, „Vom Himmel hoch“

und „Stille Nacht“. Die frohe Botschaft von dem Erlöser wurde von Engeln mit Liedern den Hirten verkündigt. Die Hirten mitsamt ihren Hunden dürfen auch in keiner Krippe und auf keiner Pyramide

fehlen. Sie sind die Armen der damaligen Gesellschaft, denen zuerst gesagt wurde. „Fürchtet Euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren. . . Friede auf Erden.

Weihnachtlich ist es vor allem dort, wo neben den Symbolen die Tiefe des Inhalts von Weihnachten mitschwingt. Wo die Herzen der Menschen von Freude erfüllt sind. Wo die Augen offen bleiben für das Wunderbare des Festes. Wo die Erfahrung Raum hat, dass

es für die unruhigen und unstillen Herzen eine Heimat gibt. Eine Ahnung davon, dass Gott nahe ist in einem kleinen, schwachen Menschlein.

Dazu muss man nicht unbedingt Christ sein. Viele Menschen benutzen heute die Symbole von Weihnachten ohne sich um die Bedeutung zu kümmern. Selbst die erklärtermaßen atheistische DDR wollte Weihnachten mit „Jahresend-drehprodukten“ und „-flügelwesen“ für sich retten. Die Symbole selbst bewahren ihren messianischen Inhalt. Sie bewahren die Botschaft von Freude und Frieden dort, wo sie scheinbar nur noch der Befriedigung kommerzieller Interessen dienen. Ihr Geist kann nicht verloren gehen. Es ist der Geist des Lebens und der Hoffnung.

▪ **Heinz-Joachim Lohmann**

*

Der Autor ist Superintendent des Kirchenkreises Wittstock.